

Betreuungsangebot für Schulkinder

Kinder finden täglich neue Wege, in die Welt des Wissens aufzubrechen. Erwachsene begreifen erst allmählich, was dabei in ihren Köpfen vorgeht.

Die Themen der Schulkinder sind vielfältig und betreffen letztendlich das gesamte Weltgeschehen.

- Kinder beschäftigen sich mit physikalischen Fragen, z.B. mit Mengen und Gewichten, ebenso wie mit mathematischen Operationen.
- Moralische Normen und Werte sind für sie ebenso immer wieder Thema wie Fragen des sozialen Miteinanders, Beziehungen und Freundschaft, Kooperation und Konkurrenz.
- Aber auch das System von Bewegung und Wahrnehmung umfasst Bildungsthemen, mit denen sich alle Kinder in der Kindertagesstätte beschäftigen.

Kinder brauchen die Freiheit, ohne Einmischung der Erwachsenen ihre eigene Spiel- und Gedankenwelt zu erschaffen. Auch wenn wir davon ausgehen, dass Bildungsprozesse immer Selbstbildungsprozesse sind, dürfen die Kinder auf ihren individuellen Wegen der Weltaneignung nicht allein gelassen werden. Sie brauchen ein soziales Gegenüber; Erwachsene, die sie ernst nehmen, sie in ihrem So-Sein anerkennen, sie unterstützen in der Umsetzung ihrer Handlungsabsichten, aber gegebenenfalls auch in ihrem Tun korrigieren; Erzieherinnen, die dem Kind durch ihr Handeln Orientierung geben.

Da Kinder in ihren Bildungsprozessen immer ganz eigenen individuellen Wegen folgen, ist die Qualität der Bildungsarbeit in einer Kindertagesstätte ganz wesentlich daran zu messen, ob jedes Kind die Unterstützung erhält, die es braucht, aber auch herausgefordert wird, sich auf Neues und Unbekanntes einzulassen. Damit erhält die Beobachtung als Aufgabe der Erzieherin im pädagogischen Prozess einen zentralen Stellenwert. Das sich bildende Kind braucht eine sich bildende Erzieherin. Erzieherin zu sein stellt hohe Anforderungen an persönliche Kompetenzen und die Bereitschaft, sich immer wieder in eigene Bildungsprozesse verwickeln zu lassen, die Grenzen der selbstkonstruierten Welt immer wieder zu überschreiten und sie auszuweiten.

In einer Pädagogik, die darauf abzielt, sich gemeinsam mit den Kindern auf Bildungswege zu begeben, werden wir darauf achten, dass die Erzieherin vor allem eine hörende, beobachtende und verstehende Rolle einnehmen kann, indem wir für entsprechende Fort und Weiterbildung sorgen, sowie Zeit zur Auseinandersetzung im Team und in der Supervision.

Die Kindertageseinrichtung als gestalteter Raum

Durch die Gestaltung der Räume und das Bereitstellen von viel-sinnlichen und komplexen Erfahrungen werden wir versuchen die Bildungsprozesse der einzelnen Kinder zu unterstützen und herauszufordern. Ein vielfältig und qualitativ gutes Angebot an Spielzeug und Material, das übersichtlich geordnet dem Kind eine freie Auswahl ermöglicht, ist ebenso wie die Ausgestaltung der Räume mit anregenden komplexen Exponaten, Ausdruck der Anerkennung der intensiven Selbstbildungsprozesse der Kinder durch die ErzieherInnen. Wir entwerfen Räume, die das Kind als Forscher, Erfinder, stimuliert durch Schreibbecken, Werkbänke und Exploratorien.

Den Kindern Themen zumuten

Im Zuge ihrer Weltkonstruktion formulieren die Jungen und Mädchen Fragen, die sie handelnd zu lösen suchen und in ihrem Handeln erkennt die Erzieherin die Themen, mit denen die Kinder sich befassen, in aller Regel mehrere zur gleichen Zeit.

„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich tun und ich verstehe“ (Konfuzius).

Diese konfuzianische Maxime wird bestätigt durch neue Ergebnisse der Hirnforschung. Im Hort kann wie von selbst in Projekten gelernt werden. Chemie, Mathematik, Physik in der Küche: das Hebelgesetz beim Nüsse knacken, elementare Mengenlehre beim Salzen.

Kunst und Mathematik sind noch nicht auseinander definierte Schulfächer. Kinder sollten heute lernen „aus mehreren Quellen zu leben“.

Sie sollen nicht zu stark fixiert werden auf fest umrissene Lebens- und Berufsbilder. Sie sollten gewinnen wollen und verlieren können.

Bei späteren Richtungsänderungen und lebenslangen Neuanfängen helfen Erinnerungen an frühere „Selbstwirksamkeit“. Ein Kind erlebt Selbstwirksamkeit, wenn es beispielsweise die Gelegenheit hatte, sich als Weltverbesserer zu erfahren.

- Wenn seine Stimme gehört wurde im Kinderplenum. (das ein wichtiges Element in unserem Tagesablauf darstellt)
- Wenn die Erfahrung dem Kind zeigt, dass ihm zugehört wird, wenn es die eigenen Gedanken ausspricht und sie nicht Unsinn sind.
- Wenn man gelernt hat, dem eigenen Körper gutes zu tun.
- Und wenn das Kind Langeweile erfahren durfte, denn aus Langeweile entstehen oft die besten Ideen.



Aus mehreren Quellen leben zu können, das setzt voraus, ungestört sein zu dürfen, das Recht darauf, erkennen zu können. Die „Zukunft“ lernt im Hort. Das erste Schuljahr soll dazu beitragen, dass ein Interesse an Allgemeinbildung entsteht. Allgemeinbildung heißt, dass man ein erstes Verständnis entwickelt für vielfältige Phänomene und wichtige Denkkategorien, wie Zeit verstehen, Landschaft erfassen, Raum erfassen, sich orientieren können auf Lageplänen. Erkunden im Stadtteil und das auf einer schlichten zweidimensionalen Zeichnung abbilden, Wege einzeichnen können. Sechsjährige kommen gerade in die Schule, sind konfrontiert mit einer verbindlichen Welt, da muss man jeden Tag hingehen. Sechs, das ist so eine Kante, an der sich einem die Welt entweder öffnet oder schließt. Was wurde ihnen bisher vor gelebt, was haben sie bisher selber gelebt. Wenn man bis sieben dazu animiert wurde, neugierig zu sein, selber Antworten zu suchen, dann öffnet einem die Schule Horizonte – diese ganz wunderbare Institution, in der einem dreizehn Jahre lang vieles relativ leicht nahe gebracht wird. Aber wenn einem bis sieben diese Neugier ab erzogen wurde, wird alles zu Zwang. Wir können versuchen die Neugier lebendig zu halten oder sie wieder, gemeinsam mit den Kindern, zu entdecken, in der Hoffnung das ihre Lust am Lernen sich weiter entfalten kann.

Hausaufgabenbetreuung

Wir bieten Hausaufgabenbetreuung täglich nach der Schule an, um die Kinder bei ihren schulischen Belangen zu unterstützen. Wichtig dabei ist, dass die Kinder eine Arbeitshaltung entwickeln und sie selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten können. Dabei gehen wir individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder ein. Wir stellen Zeit und Raum zur Verfügung, um auf das „Lernen zu lernen“, individuell und in Gemeinschaft eingehen zu können. Wir werden den Kontakt zur Schule, sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, aufbauen und zu einem konstruktiven Miteinander entwickeln.